

„Danke Guernsey!“

„Guernsey“, der Name gehört zu meinen Kindheitserinnerungen wie auch die Schokolade, das corned beef in Dosen und sonstigen Leckereien, die meine Familie in den Nachkriegsjahren als heiß ersehnte Pakete von der Insel erhielt. Aber schon damals als kleiner Bub, kannte ich die Namen der großzügigen Paket-Absender: Kid und Frank Cochrane, Langtoft, Rouge Huis Avenue, St. Peter Port von der Insel Guernsey.

Mein Vater hatte mir die Namen seinerzeit genannt. Er war 1946 aus englischer Kriegsgefangenschaft nach Hause gekommen. Ich selbst (Jahrgang 1944) konnte damals noch nicht nachvollziehen, wer die Absender mit den ungewöhnlichen Namen waren.

Im Lauf der Jahre, nachdem ein regelmäßiger Briefverkehr zwischen meinem Vater und dem Ehepaar Cochrane bestand, erfuhr ich von meinem Vater, was ihn mit den Cochranes verband. Es ist die eigentlich wundersame Kriegsgeschichte zwischen einem deutschen Besatzungssoldat und besetzten Inselbewohnern.

Mein Vater Georg-August Ast (1911 - 1993) wurde 1940 zur deutschen Wehrmacht eingezogen und kam Ostern 1941 nach Jersey. Am 21. Juni 1941 setzte er dann mit seiner Einheit nach Guernsey über. Hier auf Guernsey blieb er den ganzen Krieg über stationiert. „Ein Segen für mich“, wie er oftmals erzählte, denn so brauchte er an keinen Kampfhandlungen teilnehmen und das Grauen des mörderischen Krieges nicht miterleben, von dem Guernsey verschont geblieben war. Er erlebte das kommende Ende des Krieges, als er sah, wie die Alliierten mit ihren Flugzeugen über den Kanal Richtung Festland flogen. Sein freimütiger Kommentar: „Das ist dann wohl das Ende dieses Krieges“, hätte ihn fast noch vor ein Kriegsgericht gebracht, so erzählte er.

Nach der Kapitulation wurden die deutschen Besatzer, so auch mein Vater, von englischen Schiffen nach England gebracht. Als Kriegsgefangener (POW) mit Status eines Dolmetschers, verbrachte er die Kriegsgefangenschaft in Leicester. Hier seien sie von den Engländern korrekt behandelt worden. Vor allem sei die Verpflegung sehr gut gewesen, da sowohl die Deutschen, als auch die Inselbewohner, während der Blockade der Insel hätten hungern müssen und somit Ernährungsmangel an der Tagesordnung war.

Mit der Entlassung nach Deutschland, konnte mein Vater dann zu seiner Familie zurückkehren und mich erstmals in die Arme nehmen.

Dass er sein Leben im Krieg nicht verlieren musste, so hat er immer gesagt, habe er Guernsey und seinen Inselbewohnern zu verdanken. Er musste zwar als deutscher Besatzer agieren, aber es hatte wohl auch den Befehl gegeben: „Keine Übergriffe auf die Zivilbevölkerung!“ Somit, so hat es mein Vater mir erklärt, sei auch eine echte Freundschaft zwischen ihm und den Cochranes entstanden. In seinem Fotoalbum, das viele Aufnahmen aus dieser Zeit enthält, bezeichnet er die Cochranes als „my war-parents“. Ich glaube, diese Bezeichnung grenzt schon an ein Wunder in einer Zeit des Krieges, der Feindschaft. Auch die Töchter der Cochranes, sowie andere Bilder und Namen weist das Fotoalbum auf. Sogar an einer englischen Hochzeit hat mein Vater laut Fotos teilgenommen.

Mein Vater hat Guernsey und seine Freunde 1969 und 1977 mit meiner Mutter zusammen, nochmals besucht. Auch davon zeugen interessante Fotos. So auch das Bild von 1969 mit dem Grab von Beatrice und Frank Cochrane auf dem Fowlon Cemetry.

Heute schreiben wir 2015, mein Vater ist längst verstorben, zwei Fotoalben aus der Zeit während der deutschen Besatzungszeit Guernseys sowie Urlaubsfotos von Guernsey, die auch schon über 40 Jahre alt sind, lagerten die letzten Jahre eher ungesehen im Familienarchiv. Auch alte Briefe von der Kanalinsel gehören dazu.

Und plötzlich höre ich im Lokalradio eine Quiz-Frage an die Hörer gestellt, die meine Aufmerksamkeit erweckt: gibt es eine Partnerschaft zwischen Biberach und Guernsey? Die Antwort lautet: Ja, die gibt es!

Biberach und Guernsey- hier in der Nähe meines Wohnortes Neu-Ulm ?! Da fiel mir wieder die Schokolade von Guernsey ein und die Erzählungen und Fotos meines Vaters. Also nahm ich über das Internet Kontakt auf mit dem Freundeskreis Biberach-Guernsey. Schon einige Tage später führen meine Frau und ich nach Biberach zu einer ersten interessanten Begegnung mit den Mitgliedern des Freundeskreises, die uns herzlich aufnahmen.

Natürlich interessierte uns, wie es zu der Freundschaft zwischen der Kanalinsel und Biberach gekommen ist. Wir mussten erfahren, dass während der deutschen Besatzungszeit, aufgrund einer Strafaktion, 2000 Bewohner der Kanalinseln nach Frankreich und Deutschland deportiert wurden.

In Deutschland waren es Lager in Biberach und Liebenau. In einem längeren Gespräch erfuhren wir nun die Zusammenhänge und wie daraus später eine Städtefreundschaft entstand.

Auch dies ist eine unglaubliche Geschichte von Völkerverständigung, die erfreulicherweise weiterlebt wird.

Das düstere Kapitel deutschen Besatzungszeit, von dem ich nun erfahren habe, wurde von meinem Vater nie erwähnt.

Hat er nichts davon gewusst oder hat er sich geschämt, davon zu berichten?

Ich werde es leider nie erfahren....

Die Geschichte von Vaters „war-parents“ und die Freundschaft zwischen Guernsey und Biberach war und ist Zeugnis dafür, dass unsere englischen Nachbarn Größe bewiesen haben: sie konnten uns Deutschen vergeben.

„Danke Guernsey!“

Hans-Werner Ast



Georg-August Ast (1911 – 1993)

In der Schreibstube 1942



Die „war-parents“: Kid and Frank
Cochrane



1977: zurück auf Guernsey,
Gedenken auf dem Soldatenfriedhof
Fort George